

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Preise ober deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.  
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 ¢ außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

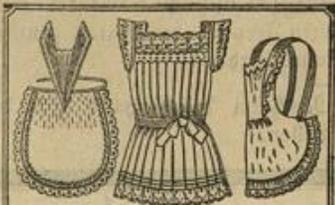
N<sup>o</sup>. 140.

Mittwoch, den 2. Dezember 1891.

8. Jahrg.

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

Heute früh  
ist wieder eine Sendung frischer  
**Schell-Fische**  
eingetroffen u. empfiehlt solche zu den billigsten  
Preisen.  
Fr. Treiber.



**Fabrik-Lager**  
der besten & solidesten Schürzen  
in allen Waschstoffen Woll-  
stoffen Halbwooll- & Seiden-  
stoffen zu Originalpreisen bei

Fr. Maier.

## Hasen-Felle

kauft fortwährend

Karl Kometsch, Kürschner.

Neue Mandeln, sowie  
Rosinen und Sultaninen  
sind eingetroffen.

Ebenso bringe meine

## Bäckartikelf

in Erinnerung wie:

gestoß. Zucker, sämmtl. zum Backen  
notwendigen Gewürze, Citronat  
und Draugeat;

Ferner

## Citrouen & Drangen.

Friedrich Junf,  
Conditior.

Gutkochende

## Erbsen, Linsen und Bohnen

empfehl

Carl Wilh. Vott.

## Salicyl (Einnachessig)

## Wein-Essig

empfehl

Fr. Treiber.

Wildbad.

## Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse der

### † Regine Friederike geb. Kübler

Witwe des Zimmermanns Daniel Heinrich Großmann hier, kommt auf den Antrag der Erben die vorhandene Liegenschaft am

**Samstag, den 5. Dezember l. Js.,**

vormittags 10 Uhr

im öffentlichen Aufstreich zum letzten Mal zum Verkauf und zwar:

1) Die Hälfte an Geb. Nr. 25, 25a 1 ar 77 qm einem 3stöck.  
Wohnhaus mit Scheuer (mit Ausschluß der Werkstätte am  
Straubenberg);



Angekauft für

4000 M.

2) Parz. Nr. 1168 1/2 7 ar 30 qm  
1169 1/2 22 ar 76 qm

30 ar 06 qm Wiese in der Gütersbach

Anschlag

600 M.

3) Parz. Nr. 1169 2/2 30 ar 48 qm Wiese allda

Anschlag

600 M.

4) Parz. Nr. 123 7 ar 58 qm Acker in Wörmersäckern

Angekauft für

120 M.

5) Parz. Nr. 126 7 ar 49 qm Acker allda

Angekauft für

100 M.

Liebhaber sind eingeladen.

Den 20. November 1891.

Ratschreiberei: Bägner.

Großer

## Weihnachts-Ausverkauf

in:

Kleiderstoffen doppelbreit Meter von 75 Pfg. an,  
Kleider- u. Schürzen-Stattun Meter von 40 Pfg. an,  
Zit u. Bique Meter von 30 Pfg. an,  
Baumwollflanelle Meter 35, 40, 45, 50 Pfg. etc.,  
Bettzeugen Meter von 45 Pfg. an,  
Schurzzeugen, Unterrockstoffe etc. etc.,  
eine Partie Reste weit unter Preis.

Um zahlreichen Besuch bittet

**Wilh. Ulmer.**

## Geld-Prämien-Lotterie

der Stadtpfarrkirche z. hl. Kreuz in Gmünd

Ziehung am 15. Dezember 1891.

Loose à 1 M. sind zu haben bei

Carl Wilh. Vott.

Wildbad.

# Kanaria-Verein.

Sonntag den 6. Dezember  
nachmittags 2 Uhr

**Mitglieder-**

**Versammlung**  
im Lokal (Wilh. Kübler).

Zahlreiches Erscheinen erwünscht.



Der Vorstand.

## Prima graue Kernseife

garantiert aus reinem Talg ohne Füllung mit Wasserglas wie vielseitig verkauft wird.

Prima weiße Stearinseife,  
transparente Schmierseife,  
Soda kristallisiert in Säcken à 100 Pfd.,  
Talglichter,

Stearinlichter nur Münzing'sches Fabrikat,  
Salon-, Eis- oder Alabasterkerzen,  
Brillant Paraffinkerzen,

Stärke von Kernen, zum warmwärmen,  
" " Reis acht engl. Marke Erlands u. Co.,

" " Reis von Hofmann und  
feinste Crémstärke,

Ultramarin-Waschblau in Kugeln u. Pulver,  
Wachs reines Sandwachs,

Bettbestreichwachs mit Schuhmarke versehen in 1/4 u. 1/2 Pfd. zum kalt bestreichen empfiehlt billigst

Chr. Pfau.

Gerstenschleimmehl,  
Grünkerngries,  
Grünkernmehl,  
Hafergrütze,  
Hafermehl,  
Julienne,  
Erbsenmehl,  
Linsenmehl,  
Tapioca du Brésil,  
Maismehl,  
Stärkmehl,  
Paniermehl,  
Nudeln,  
Maccaroni

empfehlen bestens

Fr. Treiber.

**I<sup>a</sup> Schweizer-Käse**

**I<sup>a</sup> Backstein-Käse**

**I<sup>a</sup> Rahm-Käse**

wie auch

**Kräuter-Käse**

empfehlen

G. W. Vott.

Wildbad.

## Herabgesetzt!

Ich habe meine sämtliche  
**Wollgarne**  
im Preise herabgesetzt.

G. Niezinger.

Wildbad.

# Weihnachts-Feier

in der

## Kleinkinder-Schule.

Für diese Feier, welche am Thomas-Feiertag nachm. 3 1/2 Uhr im Lokal der Kleinkinderschule stattfinden soll, erbitten Gaben in Geld oder sonstigen Geschenken und nehmen solche dankbarst in Empfang:

Frau Stadtschultheiß Bägner;  
" Oberförster Vösch;  
" Gas-Fabrikant Fein;  
" Stadtpfarrer Glanner;  
" Dr. Hausmann jun.;  
" Radialinspektor Mayer;

Frau Geh. Hofrat Dr. v. Reuz;  
" Stodinger z. Belle-Vue;  
" Apotheker Umgeister;  
" Dr. Wächter;  
" Eugen Weigel;  
die beiden Kleinkinder-Lehrerinnen.

## Max Ringe's Buchhandlung in Wildbad.

### Das Kränzchen.

Spemanns Illustriertes Mädchen-Jahrbuch Bd. III. eleg. geb. M. 9.—

Das „Kränzchen“ bietet viel Schönes und Gutes, Erzählungen und geschichtliche Aufsätze, Gedichte und Rätsel, Kochrecepte und Ratsschlüsse für den Handarbeitsunterricht, und dies alles erhält erhöhten Reiz durch zahlreiche vorzügliche Abbildungen.

### Der gute Kamerad.

Spemanns Illustriertes Knaben-Jahrbuch Bd. V. eleg. geb. M. 9.—

„Der gute Kamerad“ zeigt, wie man seine Zeit nützlich verwendet, wenn das Schulbuch zugeklappt ist, wie man die ungezählten Freuden der Natur genießt, wie man ein lustiger Bursche und ein tüchtiger Mann wird. —

Den stattlichen Bänden können sich an Reichthum des Inhalts und billigem Preise wenige Weihnachtsbücher an die Seite stellen.

# Weihnachts-Anverkauf.

Wegen Umzug um damit zu räumen verkaufe von heute ab zu herabgesetzten Preisen als:

Schirme, Handarbeiten, sämtliche Wollwaren, Unterröcke, Schürze, Kleidchen, Trikottailen und Tüchchen  
Foulard, Handschuh u. dgl.

Bertha Wolber.

Wildbad.

Die von der Augsburger Mech. Trikotwarenfabrik vormals A. Koblenzer in Pfersee-Augsburg nach Angabe des Herrn

**Pfarrers Sebastian Kneipp**  
in Würzhofen

verfertigten und mit dessen Stempel und Facsimile „Seb. Kneipp“ versehenen

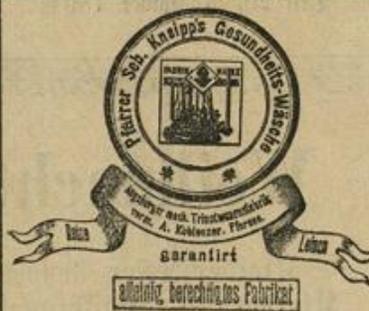
## Leinen-Fabrikate

ist mir zum Allein-Verkauf am hiesigen

Platz übergeben worden. Ebenso sind sämtliche

**Wickel-, Ober- und Unterausschläge, span. Mäntel etc.**  
bei mir zu haben und empfehle ich sämtliche Wäsche zur gen. Abnahme bestens.

Fr. Maier, neben der Apotheke.



alleinig. berechtigtes Patentrecht

Sebastian Kneipp

Illustr. Familienblatt, bringt eine Fülle des besten unterhaltenden Stoffes, Belehrendes aus allen Gebieten der Tonkunst. Ausserdem im Jahre 64 (gr. Oktav-) Seiten ausserles. Musikpiecen

# Neue Musik-Zeitung.

hauptsächlich Klavierstücke u. Lieder, sowie als Extrabeilage: Dr. Svoboda's Illustr. Geschichte d. Musik. Preis 1/2 jährl. (6 Nr.) nur Mk. 1.— Man abonniert bei jed. Buch- u. Musikalhdl. od. Postamt. Probe-Nummern gratis u. franko durch den Verleger Carl Grüniger, Stuttgart.



## R u n d s h a u.

Stuttgart, 30. Nov. S. K. H. Herzog Albrecht ist nach Notifizierung der Thronbesteigung S. M. des Königs Wilhelm an den Höfen von Berlin, Wien und St. Petersburg (bezw. Livadia) gestern früh mit dem Orient-Exp. Zug wieder hierher zurückgekehrt.

— Aus Stuttgart: Es verlautet, das Königspaar werde Mitte Januar dem Berliner Hofe einen Besuch machen.

— Von einer Anzahl in Chicago lebender Deutscher ist an den Lieberkrantz in Stuttgart die Einladung ergangen, 1893 zur Weltausstellung herüberzukommen, um sich dort hören zu lassen. Es ist bereits ein großer Fonds (man spricht von 20 000 Dollars) gezeichnet worden, das den Sängern freie Hin- und Rückfahrt und freier Aufenthalt in Chicago gewährt werden kann. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß dieses verlockende Anerbieten die Stuttgarter Lieberkrantzer veranlassen wird, sich auch jenseits des Ozeans neue Lorbeeren zu pflücken.

Gerlingen, 30. Nov. Heute verlassen gleichzeitig nicht weniger als 16 Angehörige unserer Gemeinde ihre Heimat, um nach Amerika auszuwandern und dort ihr Glück zu versuchen. Unter diesen befindet sich auch eine Witwe mit 6 noch schulpflichtigen Kindern. Alle diese Auswanderer ziehen zusammen in den Staat Westvirginia und dort in die Stadt Wheeling; daselbst haben sich bereits schon früher 60 Gerlinger Bürger angesiedelt, welche dort unter erträglichen Verhältnissen ihr Dasein fristen.

Ulm, 30. November. Der Besitz r des Schwarzen Adlers hier, Höhl, hat sein Gasthaus um 60.000 M. an Herrn Unkauf zum Goldenen Hirsch in Heilbronn verkauft. Letzterer übernimmt das Anwesen am 15. Dez.

— Ein Vergiftungsfall erregt in Ködellheim großes Aufsehen. Der 48 Jahre alte Drucker Johann Krafft, welcher in der dortigen Papierhandlung von Wilhelm Büttel beschäftigt war, hatte, da er an Magenbeschwerden litt, die Gewohnheit, allabendlich vor dem Schlafengehen eine Dosis „Vultrich'sches Salz“ zu sich zu nehmen. Nach dem er dies auch am Montag Abend gethan hatte, wurde er plötzlich von Krämpfen befallen, welche nach kurzer Zeit den Tod des allgemein beliebten Mannes herbeiführten. Der herbeigerufene Arzt untersuchte auf Verlangen das Salz, welches aus einer dortigen Materialwarenhandlung stammte und stellte fest, daß demselben ein bedeutendes Quantum Strichnin beige mischt war, welches unbedingt den Tod des Mannes herbeiführen mußte. Der Verstorbenen, welcher bereits 17 Jahre im Büttel'schen Geschäfte thätig war und als gewissenhafter Arbeiter galt, hinterläßt eine Witwe und drei Kinder. Die Untersuchung wurde sofort eingeleitet.

— Von einem Dienstmädchen wurden auf dem Paradeplatze in Mannheim zehn Tausendmarkscheine und ein Fünfmarkschein aufgefunden. Das Mädchen lieferte ihren Fund sofort auf der Polizei ab. Der Verlierer hat sich bis jetzt noch nicht gemeldet.

— Ein Fräulein Christine Schulze aus Oldenburg, die kürzlich hier starb, hat der Stadt zur Verwendung für wohltätige Zwecke ein Vermächtnis von 300 000 M. hinterlassen.

— München. Der hier wohnhaft gewesene Komissionär und Stellenvermittler

Emil Haenselmann von Stuttgart (vormaliger Verlagsbuchhändler daselbst) hat in jüngster Zeit eine große von Stellen suchenden bei sich selbst als Ausgeber, Bureau diener, Schreibgehilfen u. dgl., je gegen Hinterlegung einer Kaution engagiert und ist mit seiner Frau flüchtig gegangen. Bis jetzt sind 75 geschädigte Personen bekannt geworden, welche Kautionen im Gesamtbetrag von über 18 000 Mark erlegt haben.

— In Krefeld ist am 26. November morgens gegen 6 Uhr ein starkes Erdbeben wahrgenommen worden. Es war eine kurzwellenartige, von West nach Ost gehende Bewegung. In einem Hause war die Erschütterung so groß, daß eine schwere Uhr von der Wand herabfiel; in einem anderen Hause wurde die Zimmerdecke in ihrer ganzen Länge zerissen. Das Erdbeben dauerte 2—3 Sekunden.

— In der Blechwarenfabrik von Pfau Schmidt und Benz in Aschersleben hat dieser Tage der Lackiermeister Bachmann zunächst den Procuristen des Geschäftes, Kettel, und dann sich selbst erschossen. B. hinterläßt eine Frau und 8 Kinder. Der geerbte Nestel, ein geborener Württemberger, ist ebenfalls verheiratet und hinterläßt Frau und ein Kind.

— Im Orte Werserting (Niederbayern) vermutete der Bauer Kleßinger zur Nachtzeit Diebe im Schweinestall und begab sich desb. mit seinem S. dorthin, um nachzusehen. Vater und Sohn gingen in entgegengesetzter Richtung; letzterer hält den Vater für den Dieb, giebt einen Schuß ab und trifft den Vater so unglücklich an der Stirne, daß der Mann tot niederstürzte.

Berlin, 28. Nov. In der Fortsetzung der General-Debatte über den Etat erklärt Bubl: Die autoritativen Ausführungen des Reichskanzlers über den Frieden und die Stärke der Armee würden hoffentlich die weiten Kreise beruhigen; er glaube auch den Reichskanzler so verstanden zu haben, daß die Regierung der Einführung einer zweijährigen Dienstzeit näher treten wolle. Ein wesentlicher Grund der Beunruhigung bestehe in dem Rücktritt Bismarcks, in welchem er den Gründer und Hort des Reiches erblickte. Das Volk werde ihm dankbarer sein, als die Freisinnigen, die ihn jetzt angreifen. Zu einem schwächlichen Pessimismus aber sei kein Grund. Bedauerlich sei das Anwachsen der Schulden. Die Aufgabe unserer Partei ist, zu bewilligen, was zur Stärkung der Wehrhaftigkeit beiträgt. Manche Positionen im Militäretat müssen auf ihre Notwendigkeit geprüft, insbesondere auch der Bau neuer Schiffe beschränkt werden.

— Im Foyer des Reichstages wurde am Mittwoch eine Aeußerung des Fürsten Bismarck kolportiert, wonach er geäußert haben soll: Zur Beratung des deutsch-österreichischen Handelsvertrages komme er nach Berlin, und wenn er sich hintragen lassen müsse!

— Die Zahl der Influenzafranken in Berlin beträgt 40 000. In letzter Woche ereigneten sich 30 Todesfälle der Influenzafranken.

— Unschuldig verdächtigt. Ein in der Oranienstraße in Berlin wohnender Herr F. hatte einen Geldbrief erhalten und eben dem geöffneten Couvert den Inhalt entnommen, als er von seinem Sekretär eilig hinweggerufen wurde. Nach wenigen Minuten kehrte er zurück. Als er die Summe nunmehr auf

ihre Richtigkeit prüfte, bemerkte er, daß von derselben 100 M. fehlten. Sofort lenkte sich sein Verdacht auf das Dienstmädchen, welches in einem Nebenzimmer beschäftigt war. F. sagte ihm auf dem Kopf zu, daß es den fehlenden Hundertmarkschein sich angeeignet haben müsse und ließ sich von dieser Meinung weder durch die Beteuerungen noch durch die Thränen des Mädchens abbringen. Im Gegenteile erklärte er, daß sie so verstockt wäre, werde er sie der Polizei denunzieren. Kaum hatte F. diese Drohung ausgesprochen, als das Mädchen nach der Küche stürmte, dort eine Flasche mit Oeum ergriff und, noch ehe jemand sie daran zu hindern vermochte, daraus einige energische Züge that. Die Unglückliche versiel in Krämpfe, doch gelang es der schnell zur Seite geschafften ärztlichen Hilfe, sie der größten Gefahr zu entreißen und ihren Transport nach dem Krankenhaus zu ermöglichen. Die Bestürzung der F.'s war keine geringe, um so mehr, als ein Eilbrief kurz darauf den fehlenden Hundertmarkschein, den der Absender beim Einzahlen und Versiegeln des Briefes vergessen hatte, brachte.

Wien, 30. Nov. Die Unterzeichnung der mit Deutschland, Italien und der Schweiz abgeschlossenen Handelsverträge wird auf Deutschlands Antrag hier in Wien erfolgen. Die Einbringung der Handelsverträge in die Parlamente ist auf den 7. Dezember festgesetzt.

Wien, 29. Nov. Die Gemahlin des Erzherzogs Heinrich, Freiin v. Waldsee, ist heute Nachmittag einer Lungen-Entzündung erlegen. Das Befinden des Erzherzogs ist ebenfalls sehr ernst.

— Ein schrecklicher Vorfall ereignete sich am 23. November in der Rue S. Dominique zu Paris. Dort wohnt ein Engländer Namens Trump mit Frau und vier Kindern. Er begab sich des Morgens in sein Geschäft, nachdem er seinen Sohn in die Schule gebracht hatte. Die Frau ging bald darauf aus, um Einkäufe zu besorgen. Damit es den kleinen Kindern, drei Mädchen, recht warm würde, füllte sie den Zimmerofen ganz mit Steinkohlen an. Der Ofen wurde schnell glühend, wodurch ein nebenstehender Korb mit Holzsohlen in Brand geriet. Die Nachbarn, durch einen heißenden Rauch aufmerksam gemacht, drangen in die Wohnung. Zwei Mädchen lagen tot an der Thür und das jüngste war in der Wiege erstickt. Belebungsversuche waren vergeblich. Inzwischen kam die Mutter herbei, die beim Anblick ihrer toden Kinder bewußtlos zusammenbrach.

— (Hungernot auf einem Dampfer.) Der „Pereur“ meldet: Der Dampfer „Scammel“, welcher von Antwerpen nach New-York fuhr, wurde in Folge Wirbelwindes 48 Tage lang auf den Wellen herumgeworfen. An Bord des Dampfers brach Hungernot aus. Vier Matrosen und mehrere Passagiere sind umgekommen.

## V e r m i s s t e s.

∴ (Nicht abergläubisch.) „Wir werden dreizehn bei Tische sein,“ sagt die Hausfrau zu einem der geladenen Gäste, „erschreckt Sie das nicht?“ — Das hängt davon ab, wie weit Ihre Mahlzeit reicht.

∴ (Bei der Musterung.) Arzt: „Haben Sie sonst einen Fehler?“ — Rekrut: „Eine schwache Brust hab' ich.“ — Major: „O, die wird durch den Waffenrock verdeckt.“

# Geprüfte Herzen.

Weihnachtsovelle von H. von Ziegler.  
Nachdruck verboten.

2.

Seine Mutter, seit mehreren Jahren verwitwet und alleinige Verwalterin des Rittergutes Bürendorf, bemerkte den Blick des stattlichen Sohnes und ihre Brauen zogen sich drohend zusammen; langsam erhob sie sich vom Mittagstische. Sie war eine hohe, stattliche Frau mit einem kalten, scharf beobachtendem Blick, aus dem viel Verstand, aber wenig Herz und Gemüt sprach.

„Ich habe einen Brief von Cousine Editha bekommen, Rudolf,“ begann sie nachlässig, „sie will uns zum Fest besuchen, und ich hoffe, Du wirst an meine Wünsche denken, was Editha betrifft.“

„Ah, der Goldfisch kommt!“ lachte der Lieutenant etwas gezwungen, „aber ich bitte Dich, Mama, soll ich Editha denn gleich mit einer feurigen Liebeserklärung zu Füßen fallen? Ich kenne sie ja noch gar nicht!“

„Sie ist die einzige Tochter Deines früh verstorbenen Onkels Büren und Erbin eines großen Vermögens. Ich hoffe auch, daß Du nicht vergißt, Rudolf, wie wenig ich Euch einst hinterlassen kann. Unser schönes Besitzthum ist tief verschuldet.“

„So willst Du mich nur um des Geldes willen zu einer Ehe ohne Liebe zwingen, Mama?“ fuhr Rudolf empor; denkst Du denn gar nicht an das Glück Deines Sohnes! Wir kennen Editha doch noch nicht; vielmehr ist sie gänzlich unliebenswürdig und —“

„Du weißt, lieber Rudolf, was ich von den Sentimentalitäten der Jugend halte!“ So unterbrach Frau von Büren mit lächelnden Worten den feurig aufbrausenden jungen Mann. „Mit einem liebenden Herzen ohne Vermögen kann man heutzutage nicht mehr leben, zumal wenn man ein armer Offizier ist. Ich wünsche sehr eine Verbindung zwischen Editha und Dir.“

„Verzeih, Mama, aber ich muß Dir heute schon sagen, daß aus diesem Plane nichts wird, wenn ich für Editha keine Liebe empfinden kann. Doch für heute genug davon, laß die Cousine erst kommen!“

„Wirst Du Deinen Sinn auch dann nicht ändern, Rudolf, wenn ich Dir nun wohl zum zehnten Male sage, daß durch Deine Verheiratung mit Editha ein unseliges Familienzwirnknäuel beglichen und das Geschlecht Derer von Büren neu ausblühen soll.“

Rudolf von Büren ging kopfschüttelnd und stumm aus dem Zimmer, und Frau von Büren sah ihm verstimmt nach. „Ich fürchte, Rudolf kommt auf ichdrückte Gedanken hier in der Einsamkeit,“ dachte seine Mutter, „aber es soll meine Sorge sein, allen Thorheiten seinerseits vorzubeugen.“

Indes hatte der junge Offizier den Paletot über die Schultern geworfen und die Mühe aufgelegt. Dann war er hinausgeschlittert auf die schneebedeckte Landstraße; allerlei kleine und große Fußtapfen führten ihn auf den Weg den er suchte, und nicht lange darauf scholl helles Gelächter an sein Ohr, so daß er befriedigt nickte.

„Fräulein fangen Sie mich auf, wir laufen um die Wette,“ rief eine kräftige Knabenstimme und der jugendliche Hans von Büren rannte herbei, mit lautem Jubel sich in die geöffneten Arme der jungen Erzieherin werfend.

„Brav, Händchen,“ lobte diese, „nun kommt Gertrud an die Reihe!“

Fräulein Elise sah sehr hübsch aus, fast noch hübscher als vorhin im Schlosse. Ihre Wangen waren von der Winterfarb rosig gefärbt, ihre blauen Augen strahlten in jugendlichem Vergnügen und kleine, blonde Löckchen spielten um ihr liebliches Gesichtchen; offenbar hatte sie den neuangekommenen Zuschauer noch nicht bemerkt, denn sie nahm gar keine Notiz von der Anwesenheit des Herrn Lieutenant. Händchen sah ihn zuerst. „Da ist Bruder Rudolf,“ schrie er triumphierend, „nun muß der auch mitspielen. Ich muß ihn einmal mit Schnee werfen!“

„Nein, Herzchen, das hat Mama verboten,“ wehrte das junge Mädchen hastig dem übermütigen Knaben und erwiderte verwirrt den Gruß des jungen Offiziers. „Wir wollen lieber unseren Spaziergang fortsetzen,“ sagte dann Fräulein Arnold zu den Kindern gewandt.

„Aber artige Mitmenschen dürfen sich wohl anschließen,“ frug Rudolf heiter und schritt, ohne erst eine Antwort abzuwarten, neben Elisen weiter.

„Freuen Sie sich sehr auf Weihnachten, Fräulein Arnold?“ frug der junge Offizier dann.

Ein Blick des Mutwillens erschien in den blauen Augen des jungen Mädchens, dann jedoch senkte sich das blonde Köpfchen und Elise antwortete zögernd: „Ich habe keine Eltern und Geschwister, mit denen ich den Christbaum schmücken könnte. Dieses Bewußtsein schmälert die Weihnachtsfreude.“

„Aber sie werden sich doch bei uns glücklich fühlen,“ erwiderte Rudolf herzlich und mit leiserer Stimme, „Sie sollen in unserer Mitte Ersatz für die Heimat finden.“

„Ich will zum Feste verreisen, und die gnädige Frau wird mir wohl Urlaub gewähren, besonders weil Sie — Besuch erwarten.“

Eigenümllich prüfend schaute das junge Mädchen ihren Begleiter von der Seite bei diesen Worten an. Dieser fuhr erregt auf und sagte:

„Das geht nicht, Fräulein Elise! Sie müssen zum Feste hier bleiben; ich — ich habe mich so darauf gefreut, in Ihrer Gegenwart Weihnachten zu verbringen.“

Sie fuhr leicht zusammen bei seinem unwillkürlich wärmer gewordenen Tone, aber sie blieb stumm, nur beschleunigte sie ihre Schritte. Die Kinder waren weit voraus, Rudolf von Büren sah das liebliche Gesichtchen der Erzieherin dicht neben sich und bog sich zu derselben mit den Worten herab:

„Wollen Sie mir den Weihnachtsabend denn ganz und gar verderben, Fräulein Elise? Soll ich die alten, lieben Weihnachtslieder nicht von Ihrer Stimme hören?“

„Nein,“ marmelte sie stockend, „Cousine Editha kommt ja!“

„Aber nicht, um mir Weihnachtslieder vorzusingen, Fräulein Arnold!“ erwiderte Rudolf erregt und verlegen. Und was soll mir die stolze Unbekannte zu Weihnachten bringen? Sagen Sie mir rasch, Fräulein Elise, ehe die Kinder zurückkommen, daß Sie zu Weihnachten bei uns bleiben wollen!“

„Ich kann nicht,“ flüsterte sie seufzend, „lassen Sie mich gewähren, Herr v. Büren, und fragen Sie nicht weshalb!“

„Elise,“ flehte da leise der junge Offizier und ergriff plötzlich die sich ihm ent-

windende kleine Hand des jungen Mädchens. „Sollte ich mich denn getäuscht haben? Ich meine, in Ihren blauen Augen ein süßes Geheimnis zu erkennen, das mich unendlich glücklich gemacht hätte. Ich habe vom ersten Tage an, wo ich Sie sah, einen wonnigen Traum geträumt, in welchem Sie den Anfang und das Ende ausmachten; Sie haben mich bezwungen und aus dem flotten, leichtlebigen Offizier einen ersten Mann gemacht, der nur durch Ihre Liebe glücklich werden kann, und soll ich deshalb meinen Dienst quittieren und mich als Gutspächter durch die Welt schlagen.“

„Herr von Büren!“ flehte das junge Mädchen mit zitternder Stimme. Doch bei aller Verwirrung und Erregung glitt wiederum jenes halb glückselige, halb belustigte Lächeln um die Lippen des schönen Mädchens, aber sie eilte immer rascher vorwärts; die Kinder kamen gelaufen, das Schloß lag vor ihnen und Rudolf wartete immer ungeduldiger auf Antwort.

„Haben Sie denn gar keine Silbe für mich, Elise?“ frug er dann ganz aufgeregt, „können Sie mich denn nicht lieben?“

„O ja,“ hauchte sie endlich und die blauen Augen blickten ihn so lieblich und doch verschämt an, „seien Sie mir nicht böse, Herr von Büren!“

Ein Jubellaut: entrang sich seinen Lippen, er bog sich nieder zu dem schönen Mädchen und ergriff mit leidenschaftlicher Zärtlichkeit dessen weiche Hand.

„Elise,“ flüsterte er innig, „so willst Du mein sein, — mein teures Weib für's ganze Leben in Freude' und Leid sein?“

„Für's ganze Leben,“ erwiderte sie feierlich und schaute feuchten Auges doch glücklich zu ihm auf, „aber sie müssen mir vertrauen!“

„Und Du bleibst hier? Du läßt mich nicht allein zum Feste?“

(Fortsetzung folgt.)

## Für heiratslustige Männer.

Ein Mädchen, das viel deklamiert  
Und täglich mehrmals sich frisiert,  
Das lieber in Romane blickt,  
Als daß es seine Strümpfe flicht,  
Und wenn sie Dir auch wohlgefällt,  
So nimm sie nicht — Du bist geprellt!

Wenn Eine zu viel Schlittschuh läuft,  
Und süßes beim Konditor kauft,  
Um neun Uhr noch im Bette liegt,  
Und ihre Trägheit nie besiegt,  
Und wenn sie Dir auch wohl gefällt,  
So nimm sie nicht — Du bist geprellt!

Wenn Eine aber ohne Schleier  
Zum Markte geht, kauft selbst die Eier,  
Zu Hause näht, nach Wäsche sieht,  
Auch in der Küche sich bemüht;  
Hat diese auch nur wenig Geld,  
So ist Dein Haus doch gut bestellt.

Ich rate, gib Dir alle Mühe,  
Besinn' Dich nicht — heirate sie.

## Merks.

Ja, da citierst Du immerzu;  
Was bringt Dir's für Gewinn?  
Daß Goethe klüger war, als Du,  
Das wußten wir ohnehin!

Frauen haben runde Herzen, sie können daher nie etwas auf demselben behalten.